Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 3

Nachruf: Julius Friedrich Müller, Pfarrer in Birrwil

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Febr. 1940

Schweizerische

34. Iahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Mr. 3

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Ap.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

† Julius Friedrich Müller, Pfarrer in Birrwil.

Der Tod dieses warmherzigen Menschen und insbesondere Freundes und Förderers der Taubstummen erschütterte alle, die ihn kannten, tief und schmerzlich. Herr Pfarrer Müller starb am 5. Januar im Alter von 61 Jahren und 2 Monaten im Kantonsspital in Aarau. Er schien sich einer guten Gesundheit zu ers freuen. Und doch hatte der Tod auch hier seine Schatten vorausgeschickt. Am 19. Dezems ber, nachdem er noch zwei Unterrichtsstunden



erteilt hatte, mußte er sich plötlich ins Bett legen und den Arzt rusen lassen. Als nach zehnstägiger Beobachtung und Diät keine Besserung erfolgte, wurde er in das Kantonsspital in Aaran übersührt, wo er geröntget, d. h. durchseuchtet wurde. Eine schwere innere Erkranstung wurde festgestellt, die sehr rasch das Lesben dieses guten Mannes aufzehrte. Wir alle, die sein liebevolles Empfinden für die Gehörslosen und sein freundliches Wesen kannten und seinen vornehmen Charakter sühlten, wir alle trauern um ihn.

An seinem Sarge wurden viel gute Worte gesprochen. Ein Jugendfreund aus seinem Geburtsort und ersten Wirkungskreis Ramsen in Schafshausen widmete dem Kameraden und jungen Pfarrer Worte der Anerkennung und Freundschaft. Rektor Brogli in Menziken erstattete ihm den Dank der Schulpflege als Schulmann und Schulinspektor. Für die Gehörlosen sprach Herr J. Baltisberger, der selbst gehörlos ist. Herr Vorsteher Gfeller würsdigte ihn als Taubstummenprediger und Fürsforger.

Abschiedsrede von Herrn Vorsteher Gfeller im Arematorium in Aarau.

Verehrte Trauerfamilie!

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Berbandes für Taubstummenhilse, der Borstand des Aargauischen Fürsorgevereins für Taubstumme, das Taubstummenheim für Männer in Uetendorf und die Taubstummensanstalt Landenhof haben mich beauftragt, Ihnen das herzlichste Beileid zum Hinschied Ihres lieben Herrn Pfarrer Julius Friedrich Müller auszusprechen.

Berehrte Trauerversammlung!

Herr Pfarrer Müller war das älteste Vorstandsmitglied des ehemaligen Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme und nunmehrigen Verbandes für Taubstummenhilfe. Schon ein halbes Jahr nach dessen Gründung, am 26. Oktober 1911, wurde er in den Zen= tralvorstand berufen und gehörte ihm seither ununterbrochen an. Dank seiner engen Berbundenheit mit den Gehörlosen als Taubstummenpfarrer und Fürsorger, kannte er deren Nöte von Grund auf und hatte in den Bersammlungen ein gewichtiges Wort mitzuspre= chen. Er tat es mit Begeisterung, oft auch mit Leidenschaftlichkeit, wo es die Umstände erfor= derten, immer aber in sachlicher Art und Weise. Der Zentralvorstand ehrte ihn durch die Berleihung der Vizepräsidentenwürde und de= legierte ihn seinerzeit in den Stiftungsrat des Schweizerischen Taubstummenheims für Männer in Uetendorf, dem er zeitlebens nicht nur von Umtes wegen, sondern von Herzen zugetan war.

Der Monat Mai 1910 war der Schickfals= monat der aargauischen Taubstummenpasto= ration und mit ihr der Fürsorge für die Ge= hörlosen unseres Kantons. Der damalige Pfarrer von Rued, Herr Friedrich Sutermeister, durch seinen gehörlosen Bruder eng mit der Taubstummensache verbunden, fragte unsern Herrn Pfarrer Müller an, ob er bereit sei, die verwaiste aargauische Taubstummenpastoration zu übernehmen. Der junge Pfarrer sagte nach einiger Bedenkzeit zu, übte sich in der Taub= stummenanstalt Riehen im sprachlichen Umgang mit Gehörlosen und trat sein Umt an. Sofort wurde ihm klar, daß den armen Taubstummen mit der seelsorgerischen Betreuung allein nicht geholfen war, daß es vor allem galt, sie durch eine gründliche Erziehung und Schulung aus der geistigen und körperlichen Armut zu heben, sie auf diese Weise lebens= tüchtiger zu machen und empfänglicher für das Wort Gottes. Diese Ziele konnten nur erreicht werden durch die Organisation einer durch greifenden Fürsorge. Mit Begeisterung schloß er sich deshalb den Bestrebungen des Gehör= losen Eugen Sutermeister zur Gründung eines schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme an und rief einige Monate später, am 4. Oktober 1911, dessen Sektion, den aarsgauischen Fürsorgeverein für Taubstumme, ins Leben, deren Vorstand er zeitlebens präsidierte.

Als ich vor mehreren Jahren Herrn Pfarrer Müller fragte, wie er eigentlich dazu gekommen sei, das Amt des landeskirchlichen Taubstummenpredigers und damit in der Folge die Taubstummenfürsorge zu übernehmen, schrieb er mir unter anderem: "Mein Herz trieb mich dazu. Ich erkannte: Satte Jesus seine Frohbotschaft nicht nur verkündigt, son= dern auch durch die Tat bewiesen, so hatte das auch ich als Pfarrer zu tun. Schon als Student interessierte ich mich für die innere Mis= sion. Als man mich für die Uebernahme der Taubstummenpastoration bat, hielt ich es ein= fach für meine Pflicht, anzunehmen. Und so bin ich Taubstummenprediger, Taubstummen= seelsorger und Taubstummenfürsorger in dem Maß und von Herzen, als ich überhaupt Pfar= rer bin."

Zum erstenmal in meinem Leben begegnete ich Herrn Pfarrer Müller anläßlich einer Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kür= forgevereins für Taubstumme im Jahr 1917. Seither sind Herr Pfarrer Müller und das Taubstummenwesen, insbesondere das aargauische, für mich eines. Es fällt mir heute schwer, eins ohne das andere zu denken. Da= mals, an dieser für mich denkwürdigen Tagung, drohte der Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme, dem Beispiel der innen= und außenpolitisch auseinanderstrebenden Schweiz folgend, durch Lokalinteressen aus den Fugen zu gehen. Mit blipenden Augen und jugendlicher Begeisterung brachte der beredte Vierziger die Einsichtigen auf seine Seite und half so das Steuer wenden, während er Jahre zu= vor mit derselben Leidenschaft gegen eine all= zustarke Zentralisierung angekämpft hatte.

Dieses Bild des Kämpsers ist mir geblieben. Bis in die letzen Jahre ist Herr Pfarrer Müller mit jugendlicher Entrüstung, oft auch mit grimmigem Humor, gegen Unrecht und Eigenbrödelei aufgetreten. Erst die letzen Monate zeigten eine gewisse Resignation. Herr Pfarrer Müller war sichtlich müde geworden. Keiner unter uns dachte daran, daß es die Vorboten des Todes seien, und alle wurden überrascht durch die schmerzliche Nachricht von seinem viel zu frühen Ableben.

Das Bild des Verstorbenen wäre nun freilich verfälscht, wenn man in ihm nur den einseitigen Kämpfer sähe. Gegenüber allen seinen Mitarbeitern, die guten Willens waren, war er die Freundlichkeit selbst, und durch sein gewinnendes Wesen waren ihm die Herzen zugetan. Vollends aber verblaft das Bild des Kämpfers, wenn wir ihn uns vergegenwärstigen im Umgang mit den Taubstummen. Ihnen war er ein milder, gütiger und nachsichtiger Vater. Unzählbar sind die Gänge, Unterredungen, Korrespondenzen, Bermittlungen und Betreuungen, die er für sie unternom= men hat, da einen Arbeitsplatz verschaffend, dort einen verlorenen wieder gewinnend, hier eine verfahrene Situation aufklärend, tröftend dort mit Rat und Tat, belehrend und ermahnend hier mit eindringlichem Zuspruch. Manch einer der Viersinnigen verdankt ihm Arbeits= plat und Existenz. Ob ihm auch alle gedankt haben? — Es liegt im Wesen vieler Silfsbedürftigen, daß sie die Silfe als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Üeber Undankbarkeit und andere Widerwärtigkeiten im Verkehr mit den Gehörlosen half ihm oft ein überlegener, von Herzen kommender Humor hinweg. Die meisten Taubstummen hingen mit rührender Anhänglichkeit an ihrem Seelsorger, einige hat er getraut, vielen hat er das Abendmahl aereicht.

Zu besonderem Dank ist ihm die Taubstum= menanstalt Aarau verpflichtet. Er, der wie wenig andere im Kanton erkannte, daß nur eine gründliche Erziehung und Schulung die Gehörlosen aus ihrer Not zu heben vermag, war stets ein treuer Freund unserer Anstalt. Anfänglich freilich ein verkannter. Man empfand als Einmischung, was berechtigte sachliche Anregung war. Die Zeit hat ihm aber bald recht gegeben. Ihm ist es mitzuverdanken, daß schließlich bei der Wahl des Unstaltsleiters mit einer unheilvollen Tradition gebrochen wurde und nicht mehr die Kantonszugehörigkeit, sondern die fachliche Vorbereitung als Taubstummenpädagoge ausschlaggebend war. Seit zwei Jahrzehnten nun leben die Taubstummenanstalt Aarau und der aargauische Kürsorgeverein in treuer Freundschaft nebenund miteinander, vereint durch Einstimmigkeit ihrer leitenden Stellen, in bezug auf Weg und Ziel der Taubstummenhilfe.

Lieber Freund, der Dank des Schweizerischen Berbandes für Taubstummenhilfe, des Aar-

gauischen Fürsprgevereins für Taubstumme, der Taubstummenanstalt Aarau und des Schweizerischen Taubstummenheims für Männer in Uetendorf begleitet dich.

Groß ist die Lücke, die du hinterlassen hast. Aber dein Beispiel wird andere veranlassen, in deine Fußstapsen zu treten. Die Sache der Gehörlosen, die dir, dem Gründer und Leiter der aargauischen Taubstummenfürsorge, Herzenssache war, ist nicht verloren.

Taubstummenheim für Männer in Uetendorf.

Im Jahr 1920 wurde die Stiftung Taubstummenheim für Männer in Uetendorf ersöffnet. Seit dieser Zeit nahm Herr Pfarrer Müller als Vizepräsident des Stiftungsrates an den Geschicken dieses Heimes, dessen Geihen ihm Herzenssache war, mit Rat und Tat Anteil.

Es wird ihm für seine Treue, die dem Seim zum Segen gereichte, der beste Dank ausgesprochen. Die Lücke, die sein Sinscheiden reißt,
wird sich nicht so rasch schließen können. Ein
guter Freund schied mit ihm dahin. Gott lohne
ihm seine Treue! Die Behörden und die Leitung des Taubstummenheims für Männer in
Uetendorf werden seine langjährige Mitarbeit
nicht vergessen.

Ehre und Dank seinem Andenken!

Dank der aarganischen Gehörlosen.

Im Namen der Taubstummen bezeugen wir das tiefste Beileid beim Sinschiede unseres lieben und getreuen Fürsorgers und Seelsorgers, Herr Pfarrer Müller. Unserem Herrn Bfarrer Müller waren wir sehr zum Dank verpflichtet für seine geschätzte Arbeit und Silfe auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge und der Taubstummenseelsorge. Mit besonderer Dankbarkeit denken wir, daß herr Pfarrer Müller der Gründer des Aargauischen Fürsorgevereins für Taubstumme war, welcher Verein unter seiner umsichtigen Leitung bis jetzt in einem großen Segen gewirkt hat. Deshalb wollen wir Herrn Pfarrer Müller stets ein gutes Andenken bewahren. Gott vergelte ihm, was er uns Gutes getan hat.

Gesprochen am Sarge von J. Baltisberger (gehörlos).